



ST. FRANZISKUS

Stiftung Münster

**... IN GUTEN
HÄNDEN**

**St. Franziskus-Stiftung
Münster**

St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster

Tel.: 0251/27079-0

Fax: 0251/27079-19

info@st-franziskus-stiftung.de

www.st-franziskus-stiftung.de



**St. Franziskus-Stiftung
Münster**

**Leitlinien
für die Pflege**



Vorwort	3
Unsere Sicht des Menschen	4
Unser Pflegeverständnis	5
Wissenschaftsorientierte professionelle Pflege	6
Unser pflegerisches Handeln	7
Die Qualifizierung	8
Das Pflegeteam	9
Die Selbstpflege	10
Der Berufsstand	11
Der gesellschaftliche Auftrag	12
Die interdisziplinäre Zusammenarbeit	13

Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde in vielen Fällen auf die Unterscheidung zwischen weiblicher und männlicher Schreibweise verzichtet. Wenn von Patienten gesprochen wird, sind auch die Bewohner und die Gäste mit gemeint. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.

*„Selig der Mensch, der seinen Nächsten
in seiner Unzulänglichkeit genau so erträgt,
wie er von ihm ertragen werden möchte,
wenn er in ganz ähnlicher Lage wäre.“*

(Franz v. Assisi)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die Wurzeln unseres pflegerischen Handelns liegen in dem Auftrag Jesu an seine Jünger und an alle, die ihm nachfolgen wollen: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigre rein, treibt Dämonen aus!“ (Mt 10, 7f)

Der hl. Franziskus sagt in seinem Testament, dass die Begegnung mit einem Aussätzigem sein Leben dauerhaft verändert hat. In ihm hat er Christus erfahren.

In der Tradition der Mauritzer Franziskanerinnen stehend, wenden wir uns den kleinen, kranken, alten und behinderten Menschen so zu, wie Christus es getan hat, geschwisterlich, friedfertig und verständnisvoll.

Das christliche Menschenbild ist konstant, die Pflege dagegen dem steten Wandel unterworfen. Sie muss auf dieser Basis immer wieder neu Antworten suchen auf die Herausforderungen der Zeit, die gesellschaftlichen Veränderungen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und die Bedürfnisse der zu pflegenden Menschen in ihrer konkreten Lebenssituation.

Auf dieser Grundlage sind die hier vorgelegten überarbeiteten Pflegeleitlinien der St. Franziskus-Stiftung aufgebaut. Sie lösen das Pflegeleitbild der Hospitalgesellschaften von 1998 ab und basieren auf dem Leitbild der St. Franziskus-Stiftung Münster.

Münster im Juni 2007

Der Vorstand


 Dr. rer. pol. Rudolf Kösters Schwester Diethilde Bövingloh Dr. rer. pol. Klaus Goedereis
 Vorsitzender

Jeder Mensch ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes – von der Zeugung bis zum Tod und darüber hinaus.

Unantastbar sind die Würde und der Wert eines jeden Menschen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Konfession, Geschlecht, Bildung oder Leistung. Kein Mensch muss sich seine Würde verdienen. Niemals kann er Würde und Wert verlieren. Selbstverständlich gilt dies auch im Alter, bei Krankheit oder Behinderung.

Der Mensch ist eine Einheit: Die körperlichen, seelischen, geistigen, religiös-weltanschaulichen und sozialen Bezüge, verbunden mit Lebenserfahrung, individueller Begabung und unterschiedlichen Fähigkeiten, sorgen für die Entwicklung seiner einzigartigen Persönlichkeit. Jedem ist es hierbei aufgetragen, sich selbst die Sinnfrage zu stellen, alle Möglichkeiten zu durchdenken und die gefundene Wahrheit umzusetzen.

Professionelle Pflege steht in kontinuierlichem Dialog mit den beteiligten Menschen. Die Beziehung zueinander anzubahnen, zu gestalten und aufrecht zu erhalten ist eine wesentliche Aufgabe der Pflege.

Unsere Pflege orientiert sich an den aktuellen Pflegemethoden und Pflegeverfahren, die in bereichsspezifische Pflegekonzepte fließen.

Die Pflegenden übernehmen die unmittelbare Verantwortung für ihr pflegerisches Handeln gegenüber dem einzelnen Patienten.

Eine zentrale Aufgabe ist es, wissenschaftliches Fachwissen, berufliches Erfahrungswissen und Alltagswissen miteinander zu verbinden und es geplant und begründet einzusetzen.

Die Pflege gliedert sich in sechs Bereiche, wobei fließende Übergänge möglich sind:

- Prävention, um gesundheitsbewusstes Verhalten zu fördern und Krankheiten vorzubeugen,
- pflegerische Hilfestellung, um Gesundheit wiederherzustellen,
- Rehabilitation, um trotz möglicher Einschränkung und Behinderung eine höchstmögliche Selbstständigkeit und Lebenszufriedenheit zu schaffen,
- Beratung und Anleitung, um körperliche und seelische Probleme zu bewältigen,
- Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen, um Verzweiflung und Krisen zu lindern,
- Achtung im Umgang mit Verstorbenen, um auch im Tod die Würde zu wahren.

Kontinuierliche Qualitätssicherung und die Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter stellen den hohen pflegerischen Standard umfassend sicher.

Wir praktizieren eine aktivierende Pflege und planen sie mit den Instrumenten des Pflegeprozesses bzw. des PDCA-Zyklus.

Die Pflege orientiert sich an den Bedürfnissen der zu Pflegenden, sie erhält deren höchstmögliche Selbstständigkeit, mobilisiert Ressourcen und respektiert die Entscheidungen des Gegenüber. Mit dieser Hilfe zur Selbsthilfe verhindern wir Abhängigkeit und Hospitalisierung.

Bereichs- und Bezugspflege bilden unser Pflegesystem. Die betreuten Menschen erhalten Einblick in das Wie und Wozu des Pflegeprozesses.

Wir geben den Kranken und deren Angehörigen Hinweise auf eine möglichst sinnvolle Lebensgestaltung und unterstützen sie, wenn aus gesundheitlichen Gründen eine Umstellung der Lebensweise erforderlich wird.

Im Interesse der Patienten arbeiten wir eng mit komplementären Diensten zusammen.

Ziel der Entwicklung ist die Übernahme der Koordination des Behandlungs- und Pflegeprozesses im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit durch die Pflegenden.

Aus-, Fort- und Weiterbildung dienen der Entwicklung unserer fachlichen, sozialen, emotionalen und spirituellen Kompetenzen im Beruf.

Die Leitziele der Pflegeausbildung orientieren sich an den bildungspolitischen Vorstellungen beruflicher Bildung und an dem christlichen Menschen- und Gesellschaftsbild. Dabei kommt dem Erwerb von Schlüsselkompetenzen eine besondere Bedeutung zu.

Die Ausbildung ist ausgerichtet auf:

- den Erwerb von Fachkenntnissen und das Erlernen von Methoden des jeweiligen beruflichen Handelns
- die reflektierte Übernahme von bewährtem Praxiswissen, das für die berufliche Aufgabenstellung insgesamt notwendig ist
- die kritische Auseinandersetzung mit dem beruflichen Selbstverständnis im Kontext unserer pluralen Gesellschaft
- die Anbahnung einer christlich – humanistischen Werteorientierung und die Förderung der Schülerpersönlichkeit.

Fortbildung ist ständiger Auftrag und Anspruch im beruflichen Alltag. Sie dient der Auffrischung und Vertiefung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und stellt die pflegerische Qualität auf hohem Niveau dauerhaft sicher.

Weiterbildung vertieft und erweitert die Grundkenntnisse der Ausbildung fachspezifisch und steigert die Qualifikation der Teilnehmenden.

Fort- und Weiterbildung sind eine Quelle der Innovation, weil sie die Brücke zwischen der Pflegewissenschaft und der beruflichen Praxis darstellen.

Alle Mitarbeiter zeichnen sich durch unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten aus. Deshalb versuchen wir, sie nach ihren fachlichen Fertigkeiten einzusetzen und auch ihre Kreativität und ihre speziellen Kompetenzen zu nutzen. Es ist unsere Aufgabe, die Mitarbeiter ganzheitlich zu fördern und sie entsprechend ihrer Stärken gezielt einzusetzen. Erst die Summe der unterschiedlichen Mitarbeiter macht die hohe Kompetenz des Pflegeteams aus.

Der kooperative Führungsstil ist die Grundlage unserer professionellen Pflege. Dabei nutzen wir besonders die Vorbildfunktion der Führungspersonen.

Verbindliche Regeln im Umgang miteinander steigern die Motivation und die Arbeitszufriedenheit:

- Jeder Pflegende bringt seine Persönlichkeit, seine Kreativität, seine Ideen und Vorschläge ins Team ein.
- Wir fördern die Selbstachtung, das Selbstbewusstsein und die Leistungsfähigkeit, indem wir einander mit Respekt und gegenseitiger Anerkennung begegnen.
- Dialogbereitschaft und Konfliktfähigkeit zeichnen die Gesprächskultur aus. Wir tragen einen Streit konstruktiv aus und bewältigen ihn dauerhaft.
- Wir informieren alle Mitarbeiter umfassend. Dadurch ermöglichen wir ihnen, an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. So stärken wir ihre Kompetenz und ihr Selbstwertgefühl.
- Alle Mitarbeiter sind angehalten, sich regelmäßig aktuelle Informationen anzueignen. Dazu stehen ihnen die entsprechenden Quellen zur Verfügung.

Neue Mitarbeiter werden in ihr Handlungsfeld systematisch eingearbeitet. So sichern wir dauerhaft eine hohe Pflegequalität.

Wir haben Verantwortung uns selbst gegenüber. Deshalb versuchen wir nicht nur eine möglichst große Arbeitszufriedenheit zu erreichen, sondern auch eine hohe persönliche und individuelle Lebensqualität. Hierfür ist ein Gleichgewicht von Pflichten, Interessen und zwischenmenschlichen Beziehungen erstrebenswert.

Wir gehen im Rahmen der Psychohygiene mit unseren Ressourcen sorgsam um.

Wir können Angebote zu Fragen des Glaubens und der Wertorientierung und Möglichkeiten der Supervision nutzen.

Unsere pflegerische Arbeit prägt das Bild unseres Berufsstandes nach innen und außen.

Die Pflege ist ein eigenständiger Beruf mit spezifischen Aufgaben und Kompetenzen. Sie ist aber auch Teil einer berufsübergreifenden und ganzheitlichen Dienstleistung für den Menschen.

Wir befürworten und unterstützen die Professionalisierung der Pflegeberufe und gestalten diese mit. Pflegeforschung und Pflegewissenschaften sind im Interesse aller unverzichtbar.

Wir setzen uns für unsere berufspolitischen Belange ein und engagieren uns in Berufsverbänden, die unserem Menschenbild und unserem Pflegeverständnis entsprechen.

Die Pflege leistet gemeinsam mit den anderen Berufsgruppen einen wesentlichen Beitrag zur Gesunderhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit.

Wir setzen uns ein für die Gesunderhaltung der Menschen und bieten gezielte Maßnahmen und Fortbildungsveranstaltungen zur Prävention an.

Wir bereiten Pflegebedürftige und deren Angehörige auf ihre neue und veränderte Lebenssituation vor. Hierbei sorgen wir für möglichst große Selbstständigkeit, um die Lebensqualität zu erhalten.

Wir berücksichtigen die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen und beachten die Wirtschaftlichkeit unseres Handelns, sowohl beim Einsatz personeller Ressourcen als auch beim Einsatz von Material.

Wir vermeiden unnötige Belastungen der Umwelt und schonen und erhalten dadurch die natürlichen Ressourcen.

Der Patient erwartet, dass ihm umfassende Hilfe zuteil wird. Dazu bedarf es eines multi-professionellen Teams, in das die Pflege gleichberechtigt eingebunden ist.

Die Pflegenden bringen ihren spezifischen Beitrag im Dialog mit den anderen Berufsgruppen ein. Dabei sind sie bereit, ihre Aufgabenfelder immer wieder im Interesse der Patienten und der Institution zu überprüfen und den jeweiligen Erfordernissen anzupassen.

Das Ziel ist es, die Optimierung des Behandlungsablaufs für den Patienten zu gewährleisten.

Wir fördern und unterstützen die Kooperation aller Berufsgruppen in unseren Einrichtungen und sorgen für Transparenz und wechselseitige Anerkennung.

Bei interdisziplinären Aufgaben stimmen wir uns mit den Mitgliedern der betroffenen Berufsgruppen ab und erarbeiten gemeinsame Konzepte.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Die Einrichtungen der Stiftung

MÜNSTER

St. Franziskus-Hospital
www.sfh-muenster.de

Johannes Hospiz
www.johannes-hospiz.de

**Zentrum für ambulante
Rehabilitation**
www.zar-ms.de

FACT
www.factpartner.de

AHLEN

St. Franziskus-Hospital
www.sfh-ahlen.de

St. Vinzenz am Stadtpark
www.st-vinzenz-ahlen.de

Elisabeth-Tombrock-Haus
www.elisabeth-tombrock-haus.de

medicalORDERcenter
www.medicalorder.de

BECKUM

St. Elisabeth-Hospital
www.krankenhaus-beckum.de

St. Joseph (Neubeckum)
www.st-joseph-beckum.de

BREMEN

St. Joseph Stift
www.sjs-bremen.de

BREMERHAVEN

St. Joseph-Hospital
www.josephhospital.de

ENNIGERLOH

St. Marien am Voßbach
www.st-marien-ennigerloh.de

HAMM-HESSEN

St. Barbara-Klinik
www.barbaraklinik.de

Christliches Hospiz
Am roten Läppchen
www.hospiz-hamm.de

Reha Bad Hamm
www.reha-bad-hamm.de

Mobile Pflege Hamm-Nord
www.barbaraklinik.de

KAMP-LINTFORT

St. Bernhard-Hospital
www.st-bernhard-hospital.de

MEERBUSCH-LANK

St. Elisabeth-Hospital
(Rheinisches Rheuma-Zentrum)
www.rrz-meerbusch.de

RECKLINGHAUSEN

Elisabeth Krankenhaus
www.ekonline.de

Hospiz zum Hl. Franziskus (assoziiert)
www.franziskus-hospiz.de

TELGTE

**St. Rochus-Hospital mit
Tagesklinik Warendorf**
www.st-rochus-hospital-telgte.de

Wohnbereich St. Benedikt
www.srh-telgte.de/wohnbereich.html
Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Maria Frieden
www.geriatrie-telgte.de

KREFELD-UERDINGEN

St. Josefshospital
www.stjosef.de

LÜDINGHAUSEN

St. Marien-Hospital
(Geschäftsbesorgung)
www.sml-luedinghausen.de

Die Einrichtungen im Überblick



www.st-franziskus-stiftung.de